



Dr. Hans Fabian Kruse

Präsident

AGA Norddeutscher Unternehmensverband
Großhandel – Außenhandel – Dienstleistung e. V.

EuropaAbend 2021

16. September 2021

F. REYHER Nchfg. GmbH & Co. KG

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, lieber Herr Laschet!

Ich begrüße Sie herzlich hier bei uns im Norden. Willkommen in Hamburg und bei der norddeutschen Kaufmannschaft.

(Pause für Applaus)

Unsere Küstenländer bilden gemeinsam mit unserer Wirtschaftsstufe Groß- und Außenhandel die Drehscheibe des Warenhandels in Deutschland und Europa.

Wo kann man dies besser illustrieren als hier bei der Firma Reyher? Als Handelsunternehmen und Logistikzentrum für Verbindungselemente und Befestigungstechnik bringt und hält Reyher zusammen, was zusammengehört. Wir danken Dr. Peter Bielert und dem Reyher-Team für die Gastfreundschaft.

Unser **Europa**Abend lebt von diesen starken Partnern. Ein herzlicher Dank geht deshalb auch an die Donner & Reuschel Bank – in persona an den Vorstandssprecher Marcus Vitt.

Und ebenfalls wieder an Bord ist der Chefredakteur des Hamburger Abendblatts, Lars Haider, er wird später ein Gespräch mit unserem Ehrengast führen. Auch Ihnen, lieber Herr Haider, ein herzliches Willkommen.

Ihr Besuch, Ministerpräsident Laschet, wurde mit Spannung erwartet und mit uns freuen sich zahlreiche Spitzenpolitiker, dass Sie heute hier sind. Namentlich begrüße ich die Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, Frau Karin Prien. Liebe Frau Prien, schon bei unserer letzten, größeren Veranstaltung, unserem „Azubi des Nordens“, waren Sie zu Gast und haben dort gesprochen. Schön, dass Sie auch heute bei uns sind.

Ein Willkommen auch an den CDU-Landesvorsitzenden und Bundestagsabgeordneten Dr. Christoph Ploß sowie an den Bundestagsabgeordneten Marcus Weinberg.

Meine Damen und Herren, ich bin glücklich und dankbar, dass ich heute zum ersten Mal seit Monaten wieder vor Publikum sprechen darf. Jeder von Ihnen ist herzlich willkommen.

Und ich bin froh, dass Veranstaltungen wie diese wieder möglich sind. Die persönlichen Begegnungen und der Austausch haben uns allen gefehlt. Lassen Sie uns weiter mit Umsicht Corona begegnen, damit wir beim nächsten Mal in voller Stärke zusammenkommen können.

Meine Damen und Herren, seit 1990 begrüßen wir beim **EuropaAbend** Persönlichkeiten, die sich um Europa verdient

gemacht haben. Dazu gehörten Helmut Schmidt, Hans Dietrich Genscher, Jean-Claude Juncker, Peer Steinbrück, Wolfgang Schäuble, Jean-Claude Trichet, Mario Monti oder Olaf Scholz. Nun reiht sich mit Armin Laschet der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen und Vorsitzende der CDU Deutschlands in die Rednerliste ein.

Europa ist der verlässliche Wegweiser im Leben von Armin Laschet. Wer in Aachen, dem Dreiländereck zwischen Deutschland, Belgien und den Niederlanden geboren wird, dem ist die europäische Idee in die Wiege gelegt. Dort erfuhr er schon in Kindertagen, was es heißt, grenzüberschreitend zu leben. Die europäische Idee hat sein politisches Wirken im Aachener Stadtrat und im Europäischen Parlament geprägt. Armin Laschet lebt Europa und für ihn ist das starke Europa nach eigenen Aussagen eine Herzensangelegenheit.

Wir brauchen überzeugte Europäer, gerade beim Auftritt der Bundesregierung auf europäischem Parkett. Denn eines steht fest: Wir brauchen Europa!

In diesem Sinne freuen wir uns sehr Herr Ministerpräsident, dass Sie heute mit uns über Ihre inhaltlichen Vorstellungen, Ihre Ideen für unsere Rolle in einem starken Europa sprechen.

Meine Damen und Herren, vor einem Vierteljahrhundert sagte der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl: „Die großen Herausforderungen, vor denen wir stehen, zwingen uns alle zur Zusammenarbeit. Sie können nicht im Sinne des alten nationalstaatlichen Denkens von den einzelnen Ländern allein bewältigt werden.“ Ein Zitat, das aktueller denn je ist. Wir stehen wieder vor großen Herausforderungen. Die Pandemie ist noch nicht vorbei. Die wirtschaftliche Dynamik in Asien, Verschiebungen im internationalen Machtgefüge, neue Technologien und auch der Klimaschutz verlangen all unsere Anstrengungen. Wir müssen uns essenzielle Fragen stellen:

Wie halten wir europäische Standards auf globaler Ebene?

Wie müssen wir künftig die globalen Lieferketten organisieren?

Inwieweit soll der Staat in den Wirtschaftskreislauf eingreifen und wie sieht dann die Exit-Strategie aus?

Für Europa gilt es, die Herausforderungen anzunehmen und Antworten auf diese Fragen zu finden. Das werden wir nur als Teamleistung aller 27 Mitgliedsstaaten meistern.

Wir haben es am Beispiel der Grenzschließungen zu Beginn der Pandemie gesehen. In nationalen Alleingängen kamen wieder Schlagbäume zum Einsatz. Es folgten kilometerlange Staus, Lieferschwierigkeiten und Unverständnis bei vielen Menschen waren die Folge.

Mein Herz schlägt für Europa, Deutschland und Österreich. Gemeinsam mit meiner Familie bin ich oft zwischen Hamburg und Kärnten unterwegs. Als im März 2020 von heute auf morgen die Grenzen dicht waren, wurde mir erneut bewusst, wie wichtig es ist, innerhalb der EU ohne Probleme grenzüberschreitend leben und arbeiten zu dürfen. Es ist für uns Normalität, aber von jetzt auf gleich nahm uns die Angst im Kampf gegen die Pandemie diese Freiheit.

Der Binnenmarkt mit seinen vier Freiheiten des Personen-, Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehrs ist der Kern unseres Europas. Wir dürfen ihn nicht durch Grenzsicherungen unterbinden. Der Binnenmarkt ist unser gemeinsamer Lebensraum, er ist der Motor für unser Wachstum. Stärken wir ihn, stärken wir unsere Wirtschaft.

Hier ist Deutschland künftig gefragt. Auch im eigenen Interesse. Kein anderer EU-Mitgliedsstaat hat so stark vom Binnenmarkt profitiert wie Deutschland. Und der Waren- und Dienstleistungsverkehr innerhalb Europas muss weiter vereinfacht werden. Die Groß- und Außenhändler unter Ihnen können ein Lied davon singen. Diskriminierende nationale Normen und technische Standards müssen abgebaut und bestehende EU-Richtlinien einheitlich umgesetzt werden.

Neben nationalen Alleingängen gab es in der Pandemie auch gemeinschaftliche Lichtblicke. Die EU-Mitgliedsstaaten hielten

zusammen: Sei es bei der Impfstoffbeschaffung oder bei der kurzfristigen länderübergreifenden Behandlung von Patienten. Diese Solidarität, dieser Zusammenhalt sind die Grundpfeiler Europas.

Corona hat auch die globale Wirtschaft getroffen. Aktuell erleben wir bei unseren Händlern und Dienstleistern den Post-Corona-Aufschwung. Wir nehmen Anlauf und schauen nach vorne. Für einige wird der Weg noch lang. Die Pandemie hat Gewinner und Verlierer hervorgebracht. Gerade jetzt brauchen wir Wachstum. Wir alle sind darauf angewiesen. Dafür genügt der europäische Binnenmarkt allein nicht. Es geht um die Weltwirtschaft und dort müssen wir auf den Freihandel setzen.

Deutschland bleibt eine Exportnation. Wir sind ein wichtiges Glied in der globalen Wertschöpfungskette. Unsere Wirtschaft ist auf offene Märkte und den freien Warenaustausch angewiesen. Hier muss die künftige Bundesregierung dranbleiben. Die Devise lautet Freihandel. Doch allein kann Deutschland nichts ausrichten, wir müssen im globalen Handel als ein Europa auftreten und mit einer Stimme sprechen. Nationale Alleingänge wie beim Lieferkettengesetz schaffen national mehr Bürokratie und international keine bessere Welt.

Im internationalen Konzert haben die EU-Mitgliedsstaaten in der Vergangenheit nicht erfolgreich gespielt. TTIP ist gescheitert. Das

CETA-Abkommen haben erst 15 EU-Staaten ratifiziert. Und nach zwei Jahrzehnten Verhandlung ist auch Mercosur vorerst auf Eis gelegt. Dagegen gibt es seit Ende letzten Jahres im Asien-Pazifik-Raum mit RCEP die weltweit größte Freihandelszone. Dort gibt China nun den Ton an. Innerhalb kürzester Zeit hat das Reich der Mitte seine handelsstrategischen Interessen durchgesetzt.

Und was hat die EU gemacht? Die Abkommen mit Korea, Japan, Singapur und Vietnam weisen in die richtige Richtung. Aber wir können uns kein Zögern und Zaudern Europas beim Freihandel erlauben. Bei CETA und Mercosur muss endlich wieder Schwung aufgenommen und auch das Gespräch mit den USA wieder gesucht werden. Sonst verliert der europäische Binnenmarkt sein Gewicht in der Handelspolitik und gleichzeitig verspielt Europa seine Chance, globale Standards zu setzen. Beispielsweise bei den Themen Umwelt, Menschenrechte, Nachhaltigkeit und Klima. Der Schutz der Menschenrechte ist für uns Gesetz. Sie waren und sind Kernbestandteil des Wertesystems unserer Gesellschaft, insbesondere auch der deutschen Außenwirtschaft. Hier dürfen wir das Feld nicht allein den anderen überlassen. Europa ist auch hier gefragt.

Meine Damen und Herren, die 27 Mitgliedsstaaten verfolgen manchmal unterschiedliche Interessen. Sie auszugleichen, kommt einem Balanceakt nahe. Politisches Handeln in einer Gemeinschaft

verlangt, gelegentlich einen Schritt zurückzutreten, die Perspektive der Partner einzunehmen, sich anzunähern und Kompromisse zu finden. Deutschland hat als EU-Gründungsmitglied und wirtschaftliches Zugpferd besondere Verantwortung. Die künftige Bundesregierung tritt europapolitisch in große Fußstapfen. Durchhalten, wenn andere schon aufgeben würden, Netzwerke schaffen, Verbündete suchen. Künftig wird es für Deutschland in der EU weiterhin darauf ankommen, den Balanceakt zwischen Vorreiter und Besserwisser zu meistern. Nur so wird es gelingen, die Gemeinschaft zusammenzuhalten und zu stärken. Der norddeutsche Groß- und Außenhandel setzt darauf, dass die nächste Bundesregierung den pro-europäischen Kurs weiterführen wird.

„Europa ist für uns und für die Zukunft von entscheidender Bedeutung“, sagte Richard von Weizsäcker 1984. Auch wir sind davon überzeugt und setzen mit dem **Europa**Abend ein Zeichen. Ein Zeichen für die europäische Idee, ein Zeichen für die europäischen Werte, ein Zeichen für ein geeintes Europa. Wir freuen uns, heute die Geschichte des AGA-**Europa**Abends um ein Kapitel weiterzuschreiben.

Herr Ministerpräsident, für alles was kommt sage ich Glück auf! Wir freuen uns nun auf Ihre Europa-Sicht und Ihre europapolitischen Vorstellungen. Sie haben das Wort!